

Preiszeit: Täglich sechs 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abend 6 Uhr, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 12. ... Auflage: 13,000 Exemplare

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. ... Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Ngr. Unter „Eingesandt“ bis Zeile 1 Ngr.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kreyß & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 20. Juli.

Der katholische Pfarrer in Neustadt-Dresden, Consistorialrath Jeller, hat von Sr. Maj dem Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens erhalten.

Die Holzverwalterstelle auf dem Neustädter Holzhofe zu Dresden ist vom 1. Juli d. J. an den zeitlichen Forstinspector Poppe zu Augustsburg übertragen worden.

Von Berlin kommend, traf am 18. Juli Abends 11 Uhr die Großfürstin Helena von Rußland in Begleitung ihres Bruders, des Prinzen August von Württemberg, f. preuß. General der Cavalerie und commandirendem General des Garde-Corps in Leipzig ein. Die hohen Reisenden übernachteten in Stadt Nürnberg und setzten am 19. Vormittags ihre Reise über Schwarzenberg nach Karlsbad fort.

Auf Anregung des handelswissenschaftlichen Vereins hier selbst fand am vergangenen Sonntag in Chemnitz eine gemeinschaftliche Besichtigung der Industrie-Ausstellung Seitens der sächsischen kaufmännischen Vereine statt, von welchen sämmtlich sich Mitglieder zahlreich eingefunden hatten und zwar aus Dresden, Leipzig, Zittau, Glauchau, Oßersheim und Bautzen. Die beiden kaufmännischen Vereine in Chemnitz hatten gegen 70 ihrer Mitglieder zu Führern durch die Ausstellung und durch die Stadt designirt und für ein gemeinsames Mittagmahl gesorgt.

Das diesjährige Stiftungsfest des hiesigen Victualienhändler-Vereins fand, begünstigt vom schönsten Wetter, am Mittwoch im Linder'schen Bade statt. Frohsinn und Heiterkeit paarten sich und so verlief das Fest unter echter Collegialität bis gegen Morgen; auch wurde bei der Tafel der unglücklichen Zugauer gedacht und eine veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 5 Thlr. 20 Ngr. 8 Pf., welche gestern an uns abgeliefert wurde.

Die Anziehungskraft, welche die Chemnitzer Industrie-Ausstellung auf Einheimische wie Fremde ausübt, nimmt in höchst erfreulichem Maße zu. Am 15. d. M. brachten die Eisenbahnzüge über 4000 Menschen nach Chemnitz, und zwar circa 1700 von Zwickau, Leipzig, Eger, Hof, ca. 900 von der Annaberger Linie, ca. 1100 von Riesa und ca. 600 von Dresden mittelst Extrazugs.

Vom Bergverwalter des Ottoschachtes bei Lugau wird uns mitgeteilt, daß die Kohlenförderung auf dem Ottoschachte nicht sistirt werden mußte, um die Schachtzimmerung gründlich zu repariren, wie in unserem Blatte vom 18. d. behauptet wurde, sondern daß die Kohlenförderung auf dem Ottoschachte nur in Folge Mangels von guten Wettern zeitweilig sistirt, dieser Wetternoth aber durch Erbauung eines Ventilators abgeholfen wurde, so daß die Kohlenförderung wieder im vollen Gange ist, sowie daß eine Reparatur des Schachtes jetzt nicht statgefinden hat, da derselbe sich in vollkommen baulichem Zustande befindet.

Das Vogelschießen auf dem Feldschloßchen endete am Donnerstag trotz ungünstiger Witterung unter zahlreicher Theilnahme und warteten viele Theilnehmer bis spät Abends auf das angekündigte Feuerwerk, welches aber wegen eingetretenen Regenwetters nicht abgebrannt werden konnte. Dasselbe wird nun nächsten Dienstag, verbunden mit Concert des Herrn Musikdirectors Trenkler, gefeiert und zwar zum Besten der Hinterbliebenen der verunglückten Zugauer.

Einen großen Menschenauflauf verursachte gestern ein ehelicher Streit auf der Kleinen Kirchgasse, wo ein Mann seine Frau vermaßen tractirte, daß es selbst zwei Dienstmägden und

zwei Soldaten nicht gelang, dem Wüthenden Einhalt zu thun, und nur mit Hilfe zweier Gensdarmen war es möglich, denselben hinter die Frauenkirche zu bringen.

Vor fast 30 Jahren verschwanden auf bis jetzt unerklärliche Weise ein erzgebirgischer Leinwäber und ein Taubenhändler. Dieser Tage wurden nun zwei menschliche Gerippe beim Aufziehen eines neuen Grabens in einer Tiefe von 11 Elle vorgefunden und bringt man diese Thatsache mit jenem Verschwinden in Zusammenhang. (S. Dz.)

Der gestrige Berichterstatter der Berliner R. Ztg. sagt über die in Paris ausgestellten Kunsttischlerarbeiten: Zwei deutsche Kunsttischlerwerkstätten, Türpe und Friedrich, Beide in Dresden, haben Ebenholzschränke für Documente und Juwelen oder was sonst einen werthvollen Schrein verdient, im Renaissancegeschmack ausgestellt, welche sowohl in der Zeichnung, als auch in der Ausführung es mit dem Besten, was sonst überhaupt aus dem Fache da ist, mindestens ebenbürtig aufnehmen. Als Tischlerarbeit scheint mir besonders der Türpe'sche Schrank das allerbeste Stück auf der ganzen Ausstellung. Beide Werkstätten sind von der Jury prämiirt worden. Wären sie französische Werkstätten gewesen, die nicht bloß ein Stück, sondern ein Lager, welches eine vielseitige Thätigkeit darstellt, ausgestellt hätten, so würden sie nach eigenem Geständniß der französischen Geschworenen nicht bloß bronzene, sondern Medaillen der höheren Rangstufe erlangt haben. Der mangelnde Raum und die größeren Kosten des Transports schlugen auf internationalen Ausstellungen stets zum Nachtheil des ausländischen gegenüber dem inländischen Aussteller aus. Nachdem der Referent eine genaue Beschreibung der Einrichtung beider Schränke gegeben, fährt er fort: Man fragt unwillkürlich, wie kommt es, daß gerade Dresden zwei solche Werkstätten herorgebracht hat? Sollten nicht Gemäldegalerie, Zwinger und japanisches Palais etwas damit zu thun haben? Und die Kunstakademie und die Porzellanmanufaktur? Und des Hofes und des Adels alte Cultur auf künstlerischem Gebiete und die Colonie reicher und gebildeter Fremder, die in der Stadt nicht ausstirbt? Und sollte nicht Dresden dann noch weiter für diejenige Rolle in der Industrie auszunutzen sein, die der deutsche Bundesstaat doch gern spielen möchte? Wir haben die Einheit; wenn wir zu beweisen vermögen, daß die Vorzüge der Mannichfaltigkeit uns darum nicht verloren zu gehen brauchen, wird es nicht bloß ein Beweis doppelter nationaler Kraft, sondern auch der Festigkeit der Einheit sein. - Gewiß, nur muß das planmäßige Revidiren und Uniformiren aufgehört!

Gestern Vormittag in der zehnten Stunde wurden die Bewohner eines Hauses am Dohnaplatz durch den Ruf: „Zu Hilfe, er will uns erstechen!“ heftig erschreckt. Ein offenbar im Irren befindlicher junger Mann hatte seiner Mutter und Schwester mit einem großen Messer nach dem Leben getrachtet, die Mutter war bei dem Entschließen auf der Treppe ausgeglitten und hatte sich den Arm gebrochen. Man schickte nach polizeilicher und ärztlicher Hilfe, als aber Herr Wundarzt Freiesleben, mehrere Gensdarmen und einige Dienstmänner kamen, hatte sich der Wahnsinnige eingeschlossen und verriegelt. Der herbeigeholte Schlosser mußte die Thür sprengen, worauf man in die Wohnung einbrang und sich des jungen Mannes bemächtigte, ohne daß derselbe den geringsten Widerstand und auf die an ihn gerichteten Fragen irgend einen Laut äußerte. Der Irrensinne wurde mittelst Droschke nach dem Krankenhaus transportirt.

Heute, Sonnabend den 19. Juli, findet bei günstiger Witterung um 3 Uhr die Versammlung zur botanischen Excursion statt: über der Friedrichsbrücke am Eingang in das große Gehege. Von da Ueberfahrt nach Uebigau und Besuch der umliegenden Wälder. Abends erfolgt die Rückkehr mit dem Dampfzügen.

Die preussischen Darlehnsklassenscheine werden bei den königlichen und bei den Banken der preussischen Bank nur bis zum 1. October des laufenden Jahres in Zahlung angenommen werden. Von diesem Termine ab findet eine Einlösung nur bei den Regierungshauptkassen, resp. bei der Darlehnsklasse in Berlin statt.

Wie wir hören, hat in den vorgestrigen Abendstunden in der Nähe der Saloppe ein hiesiger beurlaubter, preussischer Ulan sich zu erschließen versucht, das Pistol an die Stirn gesetzt, sich jedoch durch den Schuß nur schwer verletzt. Derselbe ist mittelst Wagens in das hiesige Garnisonhospital gebracht worden. Gasthausbesitzer und gänzliche Mittellosigkeit dürften die Motive dieser traurigen That bilden.

Nach einer Bekanntmachung des Bergdirectors Kneifel in Lugau findet auf ausdrückliches Verlangen der Hinterlassenen der im Schachte „Neue Fundgrube“ Verunglückten die für Sonntag den 21. d. beabsichtigte Trauerfeierlichkeit nicht statt.

Am 14. d. M., Nachmittags gegen 3 Uhr, schlug der Blitz in die Scheune des Bauergutsbesizers Gottlöber in Lauterbach, wodurch diese, sowie das Wohnhaus total abbrannten. Fast zu gleicher Zeit jündete der Blitz in der Scheune des

Kramers Simchen in Berthelsdorf, und Scheune und Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Eine bejahrte Auszüglerin, welche noch beim Retten von Effecten beschäftigt war, wurde bald darauf todt aufgefunden. Jedenfalls hatte ein Schlagfluß, durch den Schreck herbeigeführt, ihrem Leben ein Ende gemacht. Derselbe ist daher nicht, wie uns aus Stolpen gemeldet wurde, vom Blitze erschlagen worden. Gleichzeitig schlug wiederum ein Blitz in die Scheune des Bauergutsbesizers August Dreßler in Nieder-Ottendorf, tödtete ein Pferd in dem an der Scheune befindlichen Stalle und brannte erstere total nieder.

Am vergangenen Mittwoch gegen Mittag konnte auf der großen Ziegelgasse sehr leicht ein nicht unbedeutendes Schadenfeuer entzünden. Eine ledige Frauensperson, welche daselbst eine Dachstube bewohnt, hatte zwei ihrer Kinder, einen Knaben von etwa 5 Jahren und ein halbjähriges Kind, allein in der Stube gelassen. Der Knabe hat wahrscheinlich mit Streichhölzchen gespielt und dadurch mag am Ofen liegendes Holz entzündet worden sein. Die Flamme hatte sich weiter verbreitet und bereits den Thürstock, sowie Kleider und ein Bett ergriffen. Glücklicherweise wurde das Feuer noch rechtzeitig entdeckt, um es dämpfen und die Kinder retten zu können. Dieser Unfall, welcher leicht die bedauerlichsten Folgen haben konnte, zeigt aufs Neue, welche große Verantwortlichkeit Eltern auf sich laden, wenn sie kleinere Kinder ohne alle Aufsicht lassen, oder ihre Zündrequisiten nur leichtsinnig, an den Kindern zugänglichen Orten, verwahren.

Forsheim bei Legensfeld, 17. Juli. Heute Vormittag gegen 11 Uhr standen drei Arbeiter der an dem Seitenbach stehenden Pulvermühle im Begriffe, zu irgend einer Berrichtung in einen der daselbst befindlichen Schuppen zu gehen. Beim Öffnen der Thüre schlugen ihnen Flammen entgegen, in demselben Augenblicke explodirten auch schon einige vor der Thüre auf einem Schiebedarren stehende Fässer mit Pulver, so daß die drei Leute weithin geschleudert wurden, aber auch zugleich bemerkten, daß ihre Kleider über und über brannten. Zwei von denselben stürzten sich sofort in den nahen Bach und wendeten deshalb, außer sehr schmerzlichen Brandwunden, einer weiteren Gefahr nicht ausgesetzt sein; der dritte aber vermochte sich nicht zu erheben und ist dermaßen verbrannt, daß der Tod wohl kaum lange auf sich wird warten lassen. Außer der Vernichtung des einen Schuppens ist ein weiterer Schaden nicht geschehen.

Öffentliche Gerichtssitzung am 18. Juli. Julius Weiße, Handarbeiter von hier, kam Anfangs December v. J. zum Feldwebel Strübing der dritten Compagnie des Regiments Elisabeth und zeigte diesem an, daß ein Soldat Namens Kutshma zu seiner Frau, mit der er übrigens schon lange getrennt lebe, komme und ihr Lebensmittel, als Brod, Fleisch und Kaffee, bringe, welche Gegenstände dieser gewiß aus der Küche, wo er beschäftigt sei, genommen habe. Er könne dafür Zeugen bringen. Das preussische Militärgericht nahm sofort Kutshma in Untersuchung und da stellte sich heraus, daß sämtliche Parteien einander nicht kannten. Da Kutshma aber Bestrafung des Weiße beantragte, weil er unschuldiger Weise in Untersuchung gekommen sei, so erfolgte Untersuchung gegen Weiße, welche mit einer Bestrafung von 3 Wochen Gefängniß ihr Ende erreichte, indem schwere Verleumdung angenommen wurde. Weiße erhob Einspruch. Staatsanwalt Rostschker stellt die Aenderung des Bescheides dem Gerichtshofe anheim, denn so ohne Weiteres könne doch nicht angenommen werden, daß die Absicht des Angeklagten darauf gerichtet gewesen sei, den Grenadier Kutshma in Untersuchung zu nehmen, dafür spreche auch der Umstand, daß Weiße Zeugen für seine Angaben genannt habe. Dafür, daß er etwas voreilig mit der Untersuchung verfahren sei, könne Weiße nicht. Zweitens sei auch nicht erwiesen, daß Weiße seine Angaben eronnen habe. Das Bezirksgericht erkannte auf Bestätigung des gerichtlichen Bescheides.

Am 20. October v. J. befand sich der Pferdehändler Runath und dessen Sohn aus Lomnitz in Kadeberg. Beide gingen in Begleitung mit zwei Frauenjüngern an einem preussischen Wachtposten vorüber. Bei dieser Gelegenheit stieß der jüngere Runath an den Wache haltenden Dragoner. Dieser verwies ihm dies und da soll Runath jun. gesagt haben: ich kenne sie noch in den Dr... wir sind noch lange keine Preußen. Der Posten meldete dies und der wachthabende Unteroffizier verflüchte die Arretur. Die beiden Runaths befanden sich dann in einem Laden und dort holten die Dragoner den jüngeren Runath ab. Runath wollte nicht sofort mitgehen, sondern demonstirte und versuchte sich auch loszuwinden, um zu bezahlen. Es erfolgte Anzeige wegen Widerspenstigkeit und das Gerichtsam Kadeberg verurtheilte Runath jun. zu 1 Woche Gefängniß. Der ersehene Einspruch hatte auf Antrag der Staatsanwaltschaft keinen Erfolg, es erfolgte vielmehr Bestätigung des gerichtlichen Bescheides. Der Hausbesizer Johann Carl Leberecht Henker aus Mohorn ist gesündigt gewesen, seinem Herrn ein Paar Tauben entwendet zu haben. Henker haßte sie, steckte sie unter ein